

Gelehrter emigrierte und dabei den Vertretern von Renaissance und Humanismus in Italien die griechische Sprache und Philosophie in Originaltexten nahebrachte („*Translatio studii ex effugio*. Flucht und Wissenstransfer im Kontext des Falls von Konstantinopel“, S. 106-109). – Fazit: Der Aktualitätsbezug zentraler griechischer und lateinischer Texte, um den sich die meisten der durchweg ambitionierten Beiträge redlich und konzeptionell erfolgreich bemühen, weht wie ein frischer Wind durch diesen Band. Auch das Griechische kommt zu seinem Recht. Ein ergänzender Hinweis: Erfreulicherweise ist der AU für Abonnenten jetzt auch in digitaler Form erhältlich.

ROLAND GRANOBIS

Gymnasium, Heft 123/1 (2016) enthält folgende Beiträge: G. BITTO: „Properz 4,10 als Leerstelle“, S. 207-231. Abstract: In dem an Ungewöhnlichkeiten und Überraschungen nicht gerade armen vierten Elegienbuch des PROPERZ steht an vorletzter Stelle ein Gedicht, das selbst aus diesem Rahmen herauszufallen scheint. Die Elegie 4,10 widmet sich zwar einem aitiologischen Thema, der Gewinnung der *spolia opima*. Dennoch tut sie dies in einer Form, die das aitiologisch-liebeselegische Doppelprogramm, das in 4,1 angekündigt und von 4,2-9 in unterschiedlicher Gewichtung realisiert wird, auf nur eine Seite, nämlich die der Aitiologie, reduziert. Im Unterschied zu bisherigen Deutungen, die sich auf die Opposition augusteisch/anti-augusteisch konzentrieren, wird hier eine Lesart angeboten, die sich der antiken Literaturkritik, genauer gesagt einer Vorform des modernen Konzepts der vom Leser zu füllenden Leerstelle, bedient. Auf diese Weise kann 4,10 als Projektionsfläche für den aitiologisch-liebeselegisch erzogenen Leser von 4,1-9 verstanden werden, der zu einer Ergänzung des nicht Gesagten bzw. nur Angedeuteten herausgefordert wird. – M. M. BAUER: „Penelope in Lissabon: Odyssee-Rezeption bei Carlos Tê“, 233-246. Ein interessantes Beispiel für Antikerezeption in der Populärkultur ist CARLOS TÊS Lied „*Penélope (O engenho da costela)*“, in dem sich Penelope selbst auf eine „Odyssee“ begibt. Der Text ist ein Beispiel für menschliche komplexe Transformation der Antike und vereint Elemente

des antiken Mythos, der modernen weiblich perspektivierten Mythenkorrektur und des portugiesischen Fado, des musikalischen Genus, dem er angehört und in dessen Tradition er letztlich verbleibt. – O. GROTE: „Die homerische *agorê* und die Herausbildung politischer Rollen und Verfahren in archaischer Zeit“, 247-279. In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, NIKLAS LUHMANN'S Theorie der „Legitimation durch Verfahren“ für eine Untersuchung der Herausbildung politischer Verfahren in griechischen Gemeinden der Archaik fruchtbar zu machen. Auf einen Überblick der grundlegenden Begriffe dieses Ansatzes folgt eine Charakterisierung der allgemeinen Veränderungen und Entwicklungen in früharchaischer Zeit als Steigerung von Komplexität im systemtheoretischen Sinne. Die sich in dieser Zeit entwickelnden Verfahren und Verfahrensrollen können daher als Mittel verstanden werden, übermäßige (und mithin die Handlungsfähigkeit einschränkende) Komplexität zu reduzieren, wie hier am Beispiel der Bildung von Ämtern und Verfahren zur Besetzung derselben gezeigt werden soll. Hierbei kam es mitnichten auf bloße Formalisierung an: Den durchaus formalisierten homerischen Volksversammlungen fehlten noch entscheidende Merkmale echter Verfahren. Erst durch die Fähigkeit, im Rahmen ergebnisoffener Verfahren verbindliche Entscheidungen und Legitimität zu produzieren – so die hier vorgelegte These –, konnten griechische Gemeinden schließlich ein eigenes System des Politischen hervorbringen. – **Heft 123/4 (2016)**: N. HOLZBERG: „Racheakt und ‚negativer Fürstenspiegel‘ oder literarische Maskerade? Neuansatz zu einer Interpretation der Apocolocyntosis“, 321-339 (hierzu s. S. Weise auf S. 236f.). – V. FL. MILITELLO: „Juvenals 4. Satire: Die Anordnung des Bösen“, 341-373. Dieser Aufsatz untersucht die strukturelle Zweiteilung von JUVENALS vierter Satire, die in der Forschung nach wie vor kontrovers diskutiert wird. Diese Struktur erklärt sich durch eine Analyse der im Gedicht karikierten Figuren. Im ersten Teil (V. 1-33) dient eine Einleitungsfigur, der Höfling Crispinus, dazu, die Kritik an Kaiser DOMITIAN vorzubereiten, die den zweiten Teil der Satire bestimmt (V. 37-154). Die Anordnung der Figuren von Domitians

Ratgebern im zweiten Teil lässt sich anhand einer „Wirkungspyramide“ in ihrer satirischen Funktion präzise erfassen. – K. EHLING: „*Vultus horror* (Eutrop. 9,27,1) und *divinus vultus* (Pan. Lat. IV [X], 12,2). Beobachtungen zum Porträt der Tetrarchen und Konstantins des Großen“, 375-397 (hierzu s. S. Weise auf S. 237f.).

Heft 3/2016 der Zeitschrift **Circulare** feiert „25 Jahre SODALITAS – Erfolgsgeschichte einer Idee“ und konstatiert: „Der Name SODALITAS ist eine humanistische Erinnerung an die ‚*Sodalitas litteraria Danubiana*‘ des CONRAD CELTIS, der Zweck des Vereins die Pflege und Förderung klassischer Bildungstraditionen im österreichischen Schulwesen, die Unterstützung der Aus- und Fortbildung der Lehrer/-innen sowie die Vertretung ihrer pädagogischen Interessen und die Verankerung klassischen Bildungsguts im Bewusstsein der Öffentlichkeit.“ (S. 1). – Über einige geringfügige Änderungen im kürzlich veröffentlichten und damit gültigen Lehrplan berichten R. GLAS und R. OSWALD: „Neues zum neuen Lehrplan“ (2-4). – Ein Auswertungsprogramm für das Beurteilen von Schularbeiten stellt W. KUCHLING vor: „Beurteilen *facile factu*“ (5-7), ein weiteres Programm dient als Hilfestellung zur Beurteilung von mündlichen Reifeprüfungen und Kompensationsprüfungen (8-12). Näheres unter: <https://www.edugroup.at/praxis/portale/latein/detail/leistungsbeurteilung-und-matura-neu.html>. – Hainfeld, das kulturhistorisch wertvollste Schloss der Oststeiermark, macht sich W. J. PIETSCH zum Thema: „Horaz, Hainfeld und Hammer-Purgstall. Plädoyer für einen Gedächtnisweg“ (13-16). – Von den seit sechs Jahren in Nemea stattfindenden Nemeischen Spielen der Moderne berichtet P. LINDEN: „Nemeische Spiele in Griechenland. Alles für den Siegeskranz aus Sellerie“ (aus SZ vom 6. August 2016) (17-19). – Ein Hinweis auf Radio Bremen und seine „Wochen- und Monatsnachrichten in lateinischer Sprache“ ist ein Artikel auf Seite 20. Immer wieder mit Gewinn aufzurufen ist: <http://www.radiobremen.de/nachrichten/latein/latein-startseite100.html>. – KL. BARTELS widmet sich der Begriffsgeschichte „Enzyklopädie“ (aus NZZ vom 27.07.2016), S. 21. – A. REITERMAYER (am 13. 10. 2016 in Graz zu Grabe getragen) lädt

S. 22 zur Beteiligung am einzigen mehrsprachigen Europäischen Examen für Classics ein: „ECCL Austria EDL 26.9.-23.12.2016“

Im **Heft 5/2016** der Zeitschrift **Antike Welt** findet man von N. FRANKEN, „Sternstunden und Schicksalsjahre. Die Berliner Museumsinsel in Fotografien des 20. Jahrhunderts“, 52-58. – M. RATHMANN, „Die *Tabula Peutingeriana* im Spiegel der antiken Kartographiegeschichte“, 59-68. – W. LETZNER, „Wasserwesen zur Zeit des Frontinus. Bauwerke – Technik – Kultur“, 69-71. – A. FUCHS, „Bertel Thorvaldsen. Ein Schüler, der zum Meister wurde“, 74-78. – J. GEBAUER, „Die Griechen in der Oberpfalz. Antike Vasen im Internationalen Keramik-Museum Weiden“, 86-89. – KL. BARTELS, „Die Königsherrschaft ein ‚ehrvoller Sklavendienst‘. Von den ‚Sklaven der Gesetze‘ ...“, 97.

Im **Heft 4/2016** der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** geht es auf 60 Seiten im Titelthema um das „Kulturerbe Psalmen. Gebete der Menschheit“. – Zwei weitere Beiträge seien noch genannt, auf den Seiten 66f. ist ein sehr gut erhaltenes Fußbodenmosaik abgebildet. Die Beschreibung des Mosaiks trägt den Titel „Eine römische Karikatur“ und sei hier vollständig wiedergegeben: „Auf ungewöhnliche Weise und mit viel Humor lädt dieses Mosaik aus dem 3./4. Jh. n. Chr. die Gäste zum Mahl ein. Das Bild auf dem Fußboden einer römischen Villa im antiken Antiochia zeigt rechts einen Mann mit dem Namen Trechedipnos (‚der zum Mahl eilt‘). Er zeigt auf eine Sonnenuhr. Die Szene stammt aus der römischen Comic-Literatur: Der Mann versucht, die Uhr vorzustellen, damit die Essenszeit schneller kommt. Vor lauter Hast verliert er sogar eine Sandale. Ein Bärtiger namens Akairis (der ‚falsche Augenblick‘) versucht, ihn am Mantel festzuhalten. Die Bedeutung des Ganzen erschließt sich durch die dritte Figur, ein liegendes Skelett mit dem Namen Euphrosynos (‚der das Leben genießt‘). Neben ihm befinden sich Brotlaibe und ein Weinkrug. Er scheint ironisch zu raten: ‚Du kannst ja warten, bis du tot bist, um das Leben zu genießen!‘ Unsere französische Kollegin ESTELLE VILLENEUVE fasst den Appell an die Gäste so zusammen: Nun hört endlich auf, euch schick zu machen und kommt endlich

an den Tisch!“ – ESTELLE VILLENEUVE stellt in der Rubrik „Die großen Entdeckungen“ den sagenumwobenen Turm von Babel vor: „Etemenanki“ (81-83).

Im **Mitteilungsblatt des DAV, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Heft 2/2016**, zeigt sich M. JOHANNSEN in „Der Kern des Kernlehrplans?“ missmutig bis erbost darüber, dass „im gesamten Kernlehrplan Lateinisch für die Sekundarstufe II nicht ein einziges Mal ein Name auch nur eines einzigen römischen Autors oder Texts enthalten“ sei (der Begriff ‚Kompetenz‘ hingegen 202mal auftauche): Warum schreibt man nicht die in den Vorgaben des Zentralabiturs genannten kanonischen Autoren LIVIUS, SENECA, OVID und CICERO fest? „Damit wären stundenlange Sitzungen und Konferenzen, die zusätzlich zu

vielfältigen schulischen Aufgaben anfallen, mit einem Schlag überflüssig. Darüber hinaus würden Zeiträume frei, die sinnvoll für schulische Belange eingesetzt werden können“ (S. 5). – Das detaillierte Programm und eine Vorschau auf die Vorträge der zentralen Fortbildungsveranstaltung „Lateinunterricht heute – Aktuelle Aspekte“ (27./28.10.2016 in Wermelskirchen) findet man auf den Seiten 8-13. – H.-H. RÖMER berichtet über Preisverleihung und Aufgabenstellung des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen und erinnert daran, dass in diesem Wettbewerb vor 25 Jahren in Düsseldorf die erste Preisverleihung in NRW stattfand: „Neues vom Bundeswettbewerb Fremdsprachen in NRW“ (15-24).

JOSEF RABL

Besprechungen

Formen der Antikenrezeption in Literatur und Kunst. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hrsg. von Rolf Kussl. Ebelsbach: Aktiv Druck & Verlag GmbH 2016. 267 Seiten. Kartoniert. EUR 18,00. ISBN 978-3-93952653-0.

Wieder ist ein neuer Band in der ansehnlichen Reihe „Dialog Schule – Wissenschaft. Klassische Sprachen und Literaturen“ erschienen; es ist bereits der 50. Band dieser Reihe (zum 49. Band vgl. FC 4/2015, S. 269), nun allerdings nicht mehr im „Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen, Speyer“, sondern von der „Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach“ veröffentlicht. Der Band ist dem Münchener Universitätsprofessor NIKLAS HOLZBERG gewidmet (*Nicolao Septuagenario*), dem wir nicht nur zahlreiche Aufsätze und Übersetzungen verdanken, sondern auch eine Reihe von Gesamtdarstellungen, die dem Lehrer fachwissenschaftliche Grundlagen für den Unterricht bieten, erinnert sei hier nur an seine Monographien zu CATULL, VERGIL und HORAZ. Mit der Widmung wird dankbar hervorgehoben, wie sehr sich Holzberg „als Wissenschaftler auch der Schule und insbesondere der bayerischen Lehrerschaft stets verbunden und verpflichtet sah

und sieht“ (so der Herausgeber Ministerialrat Dr. ROLF KUSSL im Vorwort, S. 8).

Das Buch bietet die Beiträge zur 52. Fortbildungstagung der bayerischen Latein- und Griechischlehrer im Schloss Fürstenried bei München im Jahr 2015. Alle Aufsätze dürften auch für Lehrer/innen der klassischen Sprachen in anderen Bundesländern von Interesse sein. Dem Vorwort des Herausgebers folgen insgesamt acht Beiträge, die hier nicht alle im Einzelnen besprochen werden können, doch seien wenigstens die Themen genannt. Etwas ausführlicher wird unten nur auf den Beitrag von RÜDIGER BERNEK hingewiesen, in dem aktuelle und praktische Anregungen für die CICERO-Lektüre im Lateinunterricht geboten werden. Der Band enthält die folgenden acht Aufsätze: KLAUS BARTELS: Vom Leben der Wörter (13-28). – NIKLAS HOLZBERG: *Vos exemplaria Graeca nocturna versate manu ...!* Römer „zitieren“ Griechen (29-43). – THERESE FUHRER: Heldinnen zwischen Geschichtsschreibung und historischem Roman: von Livius zu Gustave Flaubert (44-63). – MARKUS JANKA und MICHAEL STIERSTORFER: Von fragmentierten Familienverhältnissen antiker Heroen zu Patchworkfamilien in der Mythopoesie der Postmoderne: Phaethon, Perseus, Theseus